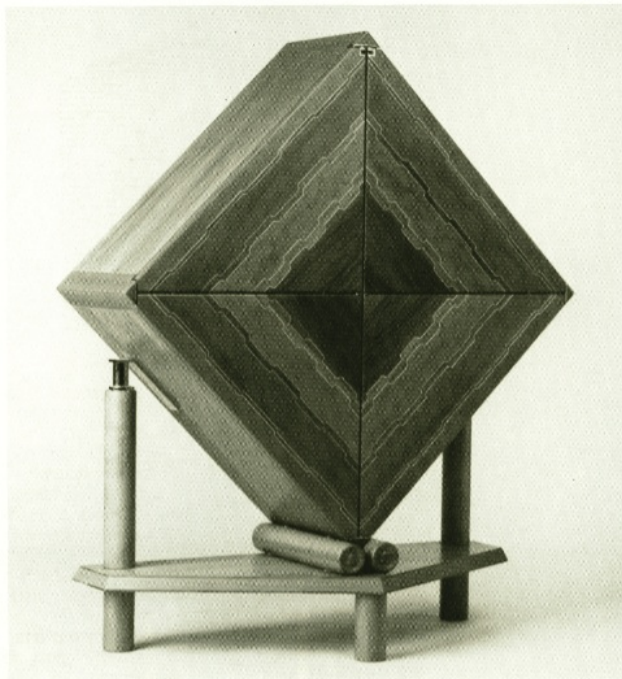
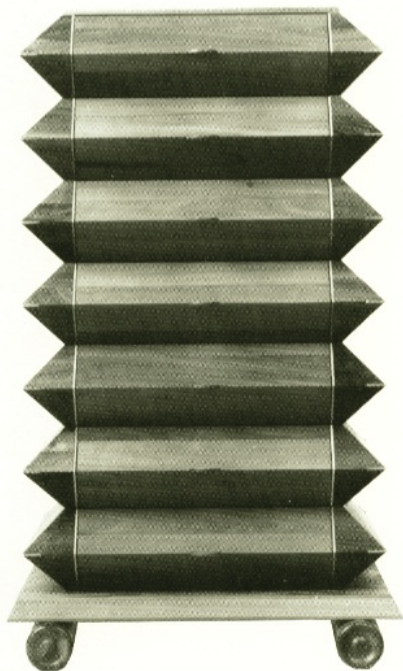


## Österreichs Tischler im Aufbruch

Zunehmend holten sich die österreichischen Tischler in ihre Werkstätten zurück, was vor dem großen Möbelboom des vergangenen Jahrzehnts ursprünglich ihre Domäne war: den millimetergenauen Verbau bis hin zur Küchenmöblierung. Nun entwickeln sie vereinzelt auch Kleinserien für Solitärmöbelprogramme. Stehen in den Werkstätten schon die Möbelfabrikanten von morgen in den Startlöchern?



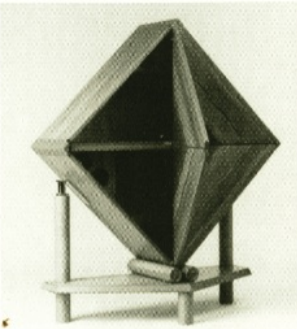
„Ohne eigene Möbel“, sagt der Amstettener Tischlereibesitzer VORLAUFER, „wird es in Zukunft nicht gehen.“ Nun, da er im Stadtzentrum einen eigenen Schauraum eröffnet, wird er auch ein eigenes Programm entwickeln, das sich zu seinen Vorbauten gesellt. Vorlauffer stellt die Leistungen seiner Werkstätte bereits professionell durch Tageszeitungsanzeigen und PR-Artikel ins rechte Licht und studiert Einrichtungsberatung beispielsweise durch regelmäßigen Besuch der Farbberatungs-Seminare bei Heinrich Frieling.

Einen Schritt weiter und im Export bereits bis Kanada erfolgreich ist der Wiener Tischler PETER ZUCHI. Zur wiederentdeckten Oberflächentechnik der Inkrustation entwickelte er Korpusmöbel- und Stuhlformen, zuerst für den Direktverkauf im Inland. Nun erregt seine ungewöhnliche Formensprache für eine Klapp-Bar oder seine Roll-Ladenkommode bereits Aufsehen über die Grenzen hinaus. Die Kleinserie scheint hier bereits geboren. Die Personalunion von Entwerfer, Hersteller, Marketing und Verkauf funktioniert.

Noch weiter in der Entwicklung scheint die TISCHLEREI LIST, in der sich die Brüder des Familienbetriebes zwischen Entwurf, Fertigung und Verkauf jeweils voll einsetzen. Ergebnis ist ein durchaus frequentierter Schauraum in Wiens Innenstadt, der Verkauf über Agenten in die BRD und so interessante und werbewirksame Einsätze wie Ausstattungsaufträge für das bekannte Hotel Sacher. Hergestellt werden ausschließlich eigene Programme für den Schauraum, leicht jugendstilig, versteht sich, aber immerhin im annähernd entsprechenden Materialeinsatz: Glas-, Metall- und Holzkultur lassen ein besonderes Möbelprogramm entstehen, das unverkennbar ist im Einzelstück. Die Programme aber sind umfassend.

Die koordinierte Handwerkstechnik aus Österreich überzeugt dann auch bereits international: Der Wiener KUNSTTISCHLER BRANDNER wurde in Rom für seine intarsierten Fauteuils bewundert, für die sich dann auch Serienhersteller Wittmann interessierte. Aber, so Brandner, diese Erzeuger lassen den Tischler nichts mehr verdienen. Also denkt er weiter an den eigenen Weg zum Erfolg. Geplant wird engere Zusammenarbeit mit Entwerfern. Erkannt wurde die Notwendigkeit, für zeitgemäßere Möbel etwa von außen zu holen.

Allerdings, gibt Brandner zu, ist diese Zusammenarbeit mit



Bis nach Kanada verkauft bereits Peter Zuchi die selbstentworfenen und entwickelten Einzelmöbel. Begonnen hat es mit einfachen Formen und handwerklich komplizierten Inkrustierungen, die anfangs durchaus Reklamationen der ersten Kundschaft einbrachten. Nunmehr stimmt die Holzverarbeitungs-

technik, der Firmenname hat die Schwierigkeiten unbeschadet überstanden. Die Inkrustierung ist auch in Messing möglich geworden, und eigenwillige Entwürfe lösen das Angebot von Jugendstilreminiszenzen und schaffen mit der Roll-Ladenkommode und der Klappbar sogar neue initiale Möbelformen.